№ 267. Sonntag, den 13. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Nachdem das Kaiserpaar am Donnerstag im Zeltlager von Muallakah das Frühstück eingenommen hatte, setzte es die Fahrt nach Baalbek fort, welches es nach 2½stündiger Wagenfahrt gegen 5 Uhr erreichte. Dort war das Zeltlager innerhalb gewaltiger Ruinen errichtet. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Einwohner begrüßten das Kaiserpaar enthusiastisch. Innerhalb der Ruinen hat der Sultan einen Marmorstein errichten lassen, der mit dem deutschen und dem türkischen Wappen versehen ist. Unter denselben ist folgende Inschrift in deutscher und türkischer Sprache eingegraben: „Abdul Hamid II., Kaiser der Ottmanen, seinem erlauchten Freunde Wilhelm II, Deutscher Kaiser und König von Preußen und der Kaiserin Auguste Viktoria zur Erinnerung an die gegenseitige unwandelbare Freundschaft und den Besuch der Kaiserlichen Majestäten in Baalbek im November 1898." Zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaares fand bei eintretender Dunkelheit eine Beleuchtung der mächtigen Tempelruinen mit abwechselnd weißem, grünem und rothem Licht statt. Namentlich die sechs noch stehenden riesigen korinthischen Säulen des großen Tempels, welche sich scharf gegen den Nachthimmel abhoben, boten einen äußerst malerischen Anblick. Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigten, Freitag früh eingehend die Ruinen zu besichtigen und sodann die Weiterreise nach Beirut anzutreten.

Die Ankunft in Beirut war auf Freitag Abend 6 Uhr angesetzt. Das Kaiserpaar wollte sich dann an Bord der „Hohenzollern" begeben und Sonnabend früh 6 Uhr in See gehen.

* * *

Der „Köln. Ztg." wird offenbar offiziös aus Berlin geschrieben: „Madrider Depeschen melden von einer Absicht amtlicher spanischer Kreise, den deutschen Kaiser bei seiner kurzen Anwesenheit in Cadix durch Entsendung eines Geschwaders oder sonstige festliche Veranstaltungen zu begrüßen. Soweit wir unterrichtet sind, wird diese liebenswürdige Absicht kaum ausführbar sein, denn der Kaiser fährt im strengsten Inkognito. Die Seefahrt erfolgt lediglich aus Gesundheitsrücksichten, um den Gefahren vorzubeugen, die aus einem raschen Klimawechsel sich ergeben können. Der Aufenthalt in Cadix wird nur kurze Zeit dauern und hat ausschließlich den Zweck, für die Schiffe neuen Kohlenvorrath einzunehmen. Es ist sonach fraglich, ob der Kaiser überhaupt in Cadix ans Land gehen wird. Zu einer Begrüßung durch die spanischen Behörden wird sonach wohl keine Gelegenheit vorhanden sein."

* * *

Kaiserliche Worte der Nachwelt aufzubewahren, ist immer ersprießlich. Es ist daher mit Dank zu begrüßen, daß ein Korrespondent des „Berl. Tagebl." alle Bemerkungen genau notirt und seinem Blatte eingesandt hat, die das Kaiserpaar in Jaffa bei der Besichtigung eines ihm überreichten Albums machte. Wir greifen einiges heraus: Der Kaiser besah das Album mit der Denkschrift. Zuerst das Titelblatt, das Vorwort wurde schnell überschlagen. Bei dem Aquarell von Haifa machte der Kaiser die Bemerkung: „Das ist ja die Kolonie Haifa." Bei dem Bilde von der Kolonie Sarona sagte der Kaiser: „Es ist interessant und erfreulich, einen Strohhaufen in diesem Lande zu sehen." Bei dem Bilde von der Kolonie Jerusalem sagte die Kaiserin: „Das ist ja wirklich prächtig!" Dann fragte der Kaiser: „Wer hat die Bilder gemacht?" u. s. w. Es wäre wirklich schade gewesen, meint die „Frs. Ztg.", wenn diese Unterhaltung nicht in den weitesten Kreisen bekannt geworden wäre.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sprachen am Donnerstag für den Anklageantrag gegen Badeni nach dem Abg. Kaiser noch die Abgeordneten Pergelt, Türk und Bendel, welche sämmtlich hervorhoben, daß Graf Badeni zur Erweiterung der Kluft zwischen Slaven und Deutschen in Oesterreich beitrug, und die gegenwärtige Regierungspolitik verurtheilten. Abg. Bendel erklärte, er billige die Ausführungen Schönerers nicht. Darauf wurde diese Verhandlung abgebrochen und mehrere Nothstandsanträge erledigt.

Das Duell Wolf-Gniewosz hat am Donnerstag zu parlamentarischen Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhaus geführt. Abg. Prof. Schleicher (christlich-soz.) fragte den Präsidenten, was derselbe als Katholik gethan habe, um das Duell Wolf-Gniewosz zu verhindern. Der Präsident erklärte, er habe sich bemüht, das Duell zu verhindern. Abt Trauenfels (Zentrum) brachte einen Dringlichkeitsantrag auf Schaffung eines parlamentarischen Ehrengerichts für die ganze Session ein, welches in einzelnen Fällen von Beleidigung die Genugthuung festzustellen hätte.

Tschechische Demonstrationen fanden am Donnerstag in Prag infolge des Ergebnisses des Duells Gniewosz-Wolf statt. Ein tschechischer Pöbelhaufe zog über den Graben zum deutschen Kasino und brach vor demselben in Pereatrufe aus. Dann zog der Haufe wieder nach dem Graben, kehrte aber wiederum vor das deutsche Kasino zurück, wo er abermals Pereatrufe ausstieß. Erst nach einstündiger Dauer der Demonstrationen wurden die Ruhestörer von der berittenen Sicherheitswache auseinandergetrieben.

Italien.

In Catania wurde am Donnerstag der von der Polizei gesuchte gefährliche Anarchist Nicotera verhaftet. Er war vor einigen Tagen von Alexandrien zurückgekehrt und setzte seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Bei der Körperdurchsuchung wurde im Stiefelschaft verborgenen eine scharf geschliffene Klinge gefunden, ähnlich der von Lucheni angewendeten.

Frankreich.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses liegt nur die kurze Meldung aus Paris vor, daß der Kassationshof am Donnerstag die Vernehmung Cavaignacs fortgesetzt hat. — Nach einer Meldung der „Times" soll der Kassationshof beabsichtigen, bei den Regierungen Deutschlands und Italiens die Erlaubniß nachzusuchen, die früheren Militärattachees von Schwarzkoppen und Panizzardi durch eine Gerichtskommission über ihre Beziehungen zu Dreyfus vernehmen zu lassen. Nachdem beide Regierungen bereits Erklärungen darüber abgegeben hätten, die gänzliche Beziehung zu Dreyfuß in Abrede stellten, könne einer Vernehmung der Attachees nichts im Wege stehen.

Von einem Loyalitätsakt der französischen Regierung gegenüber dem Vertreter Deutschlands in Paris berichtet eine Note der „Agence Havas" wie folgt: Nachdem der Minister des Auswärtigen, Delcassé, von dem Artikel eines Abendblatts Kenntniß erhalten hatte, der die Dreyfus-Angelegenheit betrifft und in welchem die Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Komtesse Münster, in diese Angelegenheit hineingezogen wird, hat Minister Delcassé dem Grafen Münster einen Besuch abgestattet und ihm das lebhafteste Bedauern der französischen Regierung und ihre Entrüstung über diesen Vorgang, der nicht scharf genug gegeißelt werden könne, ausgedrückt.

Das Gesamtbudget Frankreichs ist für das nächste Jahr auf rund 3475 Millionen in Einnahme und Ausgabe veranschlagt, wobei die Ausgaben, wenn verschiedene Ersparnisse auf andern Seiten in Gegenrechnung gebracht werden, sich gegen das Vorjahr um 40½ Millionen gesteigert haben. Für das Heer werden an fortlaufenden Ausgaben 632 Millionen erfordert und an außergewöhnlichen Ausgaben 15,8 Millionen, sodaß die Gesamtausgaben für das Landheer rund 648 Millionen betrugen oder gegen das Vorjahr eine Steigung um 8 Millionen. Es ist beabsichtigt, bei einigen weiteren Infanterieregimentern vierte Bataillone, ein weiteres Geniebataillon und eine größere Anzahl von Fußbatterien aufzustellen, doch ist das Nähere hierüber noch nicht bekannt. Die Heeresstärke soll 28 862 Offiziere und 561 319 Mann betragen, wozu noch die Gendarmerie mit 742 Offizieren und 25 169 Mann kommt. Die Zahl der Pferde soll 143 333 betragen. Für Neubildungen sind vorläufig 460 neue Offizierstellen gefordert, doch fehlen auch hierüber noch die Einzelheiten.

Spanien-Nordamerika.

Zu den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wird der „Voss. Ztg." aus Madrid gemeldet, die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands hätten am Donnerstag mit dem spanischen Minister des Auswärtigen über die Eindrücke von der Friedenskommission verhandelt.

Anderen Blättermeldungen zufolge haben der Dreibund und Frankreich die spanische Regierung verständigt, daß sie den Protest Spaniens gegen die geforderte Abtretung der Philippinen in Washington unterstützen werden.

Türkei.

Ueber die Ausweisung Schakir Paschas, des Bruders des früheren kretischen Gouverneurs, von der Insel Kreta durch die Admirale herrscht auf der Pforte große Erbitterung. Dem Berliner und Wiener Kabinet theilte die Pforte mit, daß sie offiziellen Protest erheben werde, sobald die vier Kretamächte ihr die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta notifiziren würden. Hiernach scheint es ausgeschlossen, daß Prinz Georg vom Sultan den Investiturfirman erhalten werde.

Feuilleton.

Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von **Agnes Meyer**.

13.) (Fortsetzung.)

Für jeden Mann, der des Königs Rock getragen, gleichviel ob längere oder kürzere Zeit, giebt es schwerlich ein interessanteres Thema als Militär. Baron von Jackendorf, welcher eine Reihe von Jahren bei den schwarzen Husaren gestanden hatte, machte hiervon keine Ausnahme. Er war auch durchaus nicht gewillt, das Gespräch hier abzubrechen.

„Wer mitten aus dem militärischen Leben kommt, wie der da," hatte er gesagt und auf den Leutnant gezeigt, „der weiß auch etwas zu erzählen. Und nun losgeschossen, mein Herr Leutnant. Meine Frau hat die Güte, ein paar Flaschen alten Rheinwein bringen zu lassen, dann plaudert sich's ganz gemüthlich."

Nun der Leutnant wußte wirklich etwas zu erzählen. Das letzte Kaisermanöver hatte Versetzungen, Beförderungen und Ordensauszeichnungen in großer Anzahl gebracht. Das schnurrte er alles herunter wie ein auswendig gelerntes Pensum, und als hinge von dem fehlerlosen, fließenden Aussagen, wenn auch nicht gerade Leben und Tod, so doch mindestens eine gute Belohnung ab. Was er sich als Belohnung wünschte, das brauchte er sich nicht lange zu überlegen. Während er von Regiments-, Brigade- und Divisionskommandeuren erzählte, war in seiner Seele ein Wunsch aufgestiegen, der gar bald Farbe und Gestalt angenommen hatte. Er stand vor ihm so lebendig und greifbar, daß sich der Leutnant wahrhaftig nicht gewundert hätte, wenn ihm seine phantastischen Gedanken plötzlich als reale Wirklichkeit vor die Augen getreten wäre: wenn jetzt in der Thüröffnung das schlanke Mädchen erschienen wäre, welches vorhin, unbemerkt von Jedermann dort über die Balustrade gesprungen. Aber es war nichts damit. Gedanken bleiben immer nur Gedanken, mögen sie noch so phantastisch sein. Fräulein Kuni war energisch genug, den einmal gefaßten Vorsatz, mit den Herren nicht zusammenzutreffen, auch durchzuführen. Dann wäre also möglicherweise nur ein Erscheinen ihres Geistes in Frage gekommen. Geister pflegen aber für gewöhnlich nicht Nachmittags und im Sonnenschein, sondern nur in der Mitternachtsstunde zu promeniren. Das ist nach alten Ueberlieferungen gesetzlich. Und Geister sind konservativer als die Menschen — das beweist schon ihr Vorhandensein — vielleicht sind sie aber auch eitel und klug und wissen, daß sie sich bei Tagesschein lange nicht so gut präsentiren, als in der Dämmerung der Nacht.

Daß im Laufe der Unterhaltung auch dem Sport und allen damit zusammenhängenden Dingen ein Kapitel zugestanden wurde, ist wohl nicht verwunderlich. Ebenso wenig, daß der Leutnant den Wunsch aussprach, die Pferde des Barons sehen zu dürfen. Der Baron war gern bereit, seine Gäste nach den Ställen hinüber zu führen.

Der alte Jochen schöpfte gerade mit ein paar mächtigen Holzeimern Wasser am Brunnentroge, als die Herren über den Hof schritten. Die Absicht derselben errathend, die Eimer im Stich lassen und gleichfalls — nur mit viel größerer Hast als die drei Herren — nach den Ställen hinlaufen, war eins. Dem Grafen Soden traute der Alte nun einmal nicht mehr. War denn nicht einzig und allein Graf Soden Schuld daran, daß das Fräulein so lange Zeit fort war? Und nun wollte er wenigstens bei den Pferden sein, wenn die Herren hinkamen. Jochen hatte eine wahre Heidenangst. Was wollte denn der Graf in den Pferdeställen? Die Pferde nur ansehen? Na das ist doch für einen Landmann kein seltener Anblick, da hatte er doch zuletzt auch selber genug. Herrgott, wenn er morgen wieder ein Pferd holen ließ und dafür eine exbeliebige Krake schickte, die nur da war, um den Leuten noch etwas mehr Arbeit aufzuhalten und die sonst zu nichts, aber auch zu rein garnichts zu gebrauchen war. Jochen war zum Aeußersten entschlossen. Nein, er würde es gewiß und wahrhaftig nicht zugeben, daß Jackendorf'sches Eigenthum zum zweiten Male so verschleudert würde. Er postirte sich dicht am Eingang, da konnte er alles genau übersehen und — er kannte die Gewohnheit der Herren, die Unterhaltung ziemlich laut zu führen — auch jedes Wort gut verstehen. Als die Herren dann eintraten, verfolgte er den Grafen Soden mit so mißtrauischen Blicken, als habe dieser während seines ganzen Lebens ausschließlich von Diebstahl und Straßenraub gelebt und als beabsichtige er etwa, eins der Pferde wie ein Taschenfeuerzeug oder einen Zahnstocher in der Westentasche fortzuschleppen.

„Nun, Jochen, ist die „Nymphe" wieder gesund?" wandte sich Graf Soden, ahnungslos, daß dieser ihn für einen so gemeingefährlichen Burschen hielt, an den Alten.

„Jawohl, Herr Graf," gab dieser mürrisch zurück. Am liebsten hätte er den Grafen beim Schlafittchen genommen und ihn an die Luft expedirt. „Und, Gott sei Dank, sag' ich," setzte er hinzu, „denn sonst wäre uns das gnädige Fräulein am Ende gleich wieder auf und davon gegangen."

Die Herren lachten belustigt über das aufgeregte Wesen des Alten, der jetzt einmal seinem langgenährten Groll die Zügel schießen ließ.

„War das Fräulein nicht hier?" erkundigte sich der Baron.

„Nein, Herr Baron, seit das Unglücksbiest im Stalle steht, kommt sie gar selten."

Das „Unglücksbiest" war ein schönes Thier, ein richtiges Damenpferd mit einem schlanken Halse, feinem Kopfe und den zierlichsten Beinen. Graf Lutz trat herzu uud klopfte dem Thiere den Hals:

„Nun halte Dich brav, mein Thierchen, und mache keine solche Dummheiten wieder. Verstanden?"

Das Thier blickte seinen ehemaligen Herrn mit seinen treuen Augen so verständig an, als wisse es genau, was er gewollt.

„Also das ist die bewußte Nymphe", dachte der Leutnant und drehte nach seiner Gewohnheit

Afrika.

Zum Rückzug der Franzosen aus Faschoda meldet die „Kölnische Zeitung“ aus London, die englische Regierung habe Major Marchand die Erlaubniß ertheilt, auf dem Nil nach Faschoda unter der Bedingung zurückzukehren, daß er alsbald nach seinem Eintreffen daselbst mit seinen Truppen das ganze Faschoda-Gebiet räume. Die französische Regierung habe bereits ausdrücklich dieser Bedingung zugestimmt. Lord Cromer in Kairo ist angewiesen, die Rückreise Marchands, die voraussichtlich schon am Freitag von Kairo aus angetreten werden soll, thunlichst zu erleichtern.

Nordamerika.

Ein Rassentumult wird aus Wilmington im Staat Delaware gemeldet. Der Redakteur der Zeitung „Rekord“ — ein Neger — veröffentlichte einen Artikel, durch welchen sich die weißen Frauen beleidigt fühlten. Infolgedessen begaben sich 600 Weiße, unter ihnen viele hervorragende Bürger der Stadt, alle bewaffnet, zu der Redaktion des „Rekord“ und demolirten dort die gesammte Druckerei. Durch einen Zufall wurden die Bureaus vom Feuer ergriffen, was eine große Aufregung verursachte. Der Redakteur und seine Freunde waren verschwunden, durch die Straßen wogten Schaaren von bewaffneten schwarzen und weißen Arbeitern. Es fanden mehrere Zusammenstöße statt. Von den Negern wurden 8 getötet und 2 verwundet, die Weißen hatten 3 Verwundete; 4 Neger, welche auf Weiße geschossen hatten, wurden gelyncht.

Kleine Chronik.

* Der Zeichner Th. Th. Heine vom „Simplicissimus“ ist nach den „L. N. N.“ gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

* Für fast vier Millionen Mark Roheis hat Deutschland im ersten Halbjahre 1898 aus dem Auslande bezogen. Die „Zeitschrift für die gesammte Kälteindustrie“ giebt nach den amtlichen monatlichen Ausweisen die Eiseinfuhr für diese Zeit auf 2 891 731 Doppelzentner an im Werthe von 3 817 000 Mk. Die Ausgaben für ausländisches Eis sind in Deutschland noch niemals so hoch gewesen wie in diesem Jahre, denn im Jahre 1884, das bisher die größte Eiseinfuhr aufwies, wurden im Ganzen nur 2 920 548 Doppelzentner eingeführt, so daß die erste Hälfte des laufenden Jahres diese Ziffer des ganzen Jahres 1884 bereits beinahe erreicht.

* Die beglückte Künstlerin. Aus Wiesbaden wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Einer aus dem Verbande des Wiesbadener Hoftheaters scheidenden Schauspielerin, Frau Possin-Lipski, ist Heil wiederfahren. Vom Vorstande des Hofstaates der Prinzessin Luise von Preußen empfing die Künstlerin folgendes hochbeglückendes Schreiben, das dem „Rheinischen Courier“ zur Verfügung gestellt wird:

Wiesbaden, den 7. November 1898.

Geehrte Frau!

Der heutige Tag ist der Abschiedstag für Sie von uns, für uns von Ihnen — und ich weiß, wer mehr verliert. — „Ernst ist das Leben, heiter nur die Kunst.“ — Ihre Kunst hat diesen Satz wahr gemacht und das höchste Ideal der Kunst erreicht: die Natürlichkeit. Dessen ist die Frau Prinzessin Königliche Hoheit sich bewußt und giebt diesem Bewußtsein Ausdruck, indem Höchstdieselbe mir befiehlt, Ihnen, der leider Scheidenden, in dankbarer Anerkennung der Größe Ihrer langjährigen Leistungen die hohe Auszeichnung zutheil werden zu lassen, des durch den Lakaien mitfolgenden äußeren Zeichens gnädigster Gesinnung sich zu erfreuen — wie Ihr Name hier unvergessen bleiben wird, soll Ihnen der Anfangsbuchstabe des Namens meiner Fürstin, welchen die Schleife trägt, auch fern von hier eine unvergeßliche Erinnerung der fürstlichen Gönnerin bieten dürfen. Ihren Dank werden Sie nach den Aktschlüssen Ihrer heutigen Abschiedsvorstellung Gelegenheit haben von der Bühne aus durch Verneigen in die prinzliche Loge erfolgen zu lassen.

Freiherr von Senden, Königl. Oberst a. D.

Stilistisch ist dieses Schreiben wohl nicht ganz einwandsfrei, aber das, was es sagen will, weiß es doch mit schöner Deutlichkeit auszudrücken. Es ist gewiß auch alles sehr gut gemeint darin, und wenn die Künstlerin nur nicht versäumt hat, ihren Dank von der Bühne aus durch Verneigen in die prinzliche Loge erfolgen zu lassen, werden beide Theile zufrieden sein.

* In Monte Carlo beging ein mexikanisches Ehepaar Namens Brenardeys Selbstmord, nachdem es in der Spielbank daselbst 300 000 Francs verloren hatte.

* Arbeitende Studenten. Die Arbeiter der Svedala-Zuckerfabrik zu Malmö in Schweden legten vor einigen Tagen plötzlich ohne vorherige Kündigung die Arbeit nieder. Das Vorgehen der Arbeiter rief in verschiedenen Kreisen, namentlich unter den Studenten in Lund, großen Unwillen hervor, und es meldete sich eine Anzahl Studenten auf der Fabrik als freiwillige Arbeiter, um durch Ausführung der nöthigsten Arbeiten den Fortbetrieb der Fabrik zu ermöglichen. Von den arbeitenden Studenten gehören mehrere dem Schonenschen Hochadel an.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Immer bunter!

Längst schon ist es Herbst geworden, — längst schon färbten sich die Wälder — und in brausenden Akkorden — bläst Aeol durch Flur und Felder, — von des Strauchwerks dürren Zweigen — raschelt Blatt auf Blatt herunter — und des Waldes Pfade zeigen — bunter sich und immer bunter! — — Rosen, Tulpen, Hyazinthen — sind verwelkt und längst vergangen — doch in mannigfachen Tinten — sieht man noch des Herbstes Prangen — ach, es zeigt: In diesen Tagen — geht es drüber wohl und drunter — und die Welt wird so zu sagen — immer bunter, immer bunter! — — Immer bunter wird es — leider — auf der Welt, der großen, weiten — in Bezug auf Schmuck und Kleider — haben wir sehr bunte Zeiten, — auf den Damenhüten schauen — ganze Vöglein wir — mitunter — ach, ich seh's auch hier mit Grauen — immer bunter wird's und bunter! — Ja, die Zeiten sind entschwunden, — wo zu unsrer Augenweide — wir die Damen hübsch gefunden — noch im selbstgewebtem Kleide! — Heute möcht' ich nicht Papa sein — von sechs Kindern frisch und munter, — denn die wandeln ja durchs Dasein — immer bunter, immer bunter. — Immer bunter würd' es werden — und die guten Menschen grollten — wenn so Etliche auf Erden — machen könnten, was sie wollten, — wenn des Umsturz Geister alles — gehen ließen stark bergunter — nun, dann würde jeden Falles — immer bunter es und bunter! — — „Immer bunter,“ darauf könnte — noch so mancher Reim erklingen, — auch von Oest'reichs Parlamente — ließe sich ein Liedchen singen, — in dem Reichsrath fest entschieden — geht das deutsche Wort nicht unter, — doch der Tscheche stört den Frieden — immer bunter wird's und bunter. — Auch im Lande der Franzosen — ist schon Manches vorgekommen, — Wolken ziehen, Stürme tosen — und die Lage ist verschwommen, — auf dem Dreyfuß steht das Ganze — darum ging schon Mancher unter — und es wird im wilden Tanze — immer bunter, immer bunter! — Stürmisch ist es dort zu Lande — und in brausenden Akkorden, — lockernd alle Friedens-Bande — tönt es: Es ist Herbst geworden, — ach, schon Mancher sank herunter — von des Ruhmes Stufenleiter, — immer bunter wirds und bunter — auf der Erdenwelt.

Ernst Heiter.

Literarisches.

J. Tolstoi, Ein Präludium Chopins. Karl Malcomes Verlag, Stuttgart. 75 Pf. Diese Erzählung des jungen Tolstoi hat in Rußland gewaltiges Aufsehen erregt. Nicht nur spricht aus derselben ein eminentes schriftstellerisches Talent, von welchem zu erwarten steht, daß es dem des berühmten Vaters ebenbürtig wird, sondern auch die darin zum Ausdruck kommende Anschauung über sexuelle Fragen und die Ehe bildet den direkten Gegensatz zu der in der „Kreutzer-Sonate“ vertretenen des Vaters. Das Buch wird das Interesse aller Gebildeten auf sich lenken.

Als ein bahnbrechendes Organ für die großen Gebiete der Elektrotechnik und des Maschinenbaues 2c. empfehlen wir angelegentlichst die neue, seit 1. Oktober erscheinende epochemachende „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau, sowie für Metall und Montanindustrie.“ Uns liegen die ersten Nummern dieser Zeitschrift vor, aus denen hervorgeht, daß sie nicht nur in fachtechnischer Beziehung ganz vorzügliche, sachgemäße und über alle Neuheiten orientirende Artikel, welche die Entwicklung, die Fortschritte und Erfahrungen dieser Zweige der Industrie in Wort und Bild vor Augen führen, und ein Wegweiser durch die weitverzweigten Gebiete der Elektrotechnik und des Maschinenbaues sind, sondern auch eine größere Anzahl handelsindustrieller Leitartikel und Mittheilungen über Patentnachrichten, Submissionen 2c. bringt. Der ungemein billige Abonnementspreis, 60 Pf. pro Quartal, bei sechsmaligem Erscheinen, ermöglicht es jedem Ingenieur, Elektrotechniker, Werkmeister, Maschinenbauer 2c. auf dieselbe zu abonniren, was bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 8178a), durch den Buchhandel, oder bei der Geschäftsstelle der „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau“ in Leipzig, wo auch Probenummern kostenlos geliefert werden, geschehen kann.

Regenhardts Almanach, Nachschlagebuch für Jedermann, Verlag von C. Regenhardt, Berlin W 35, Preis geheftet M. 1.—, gebunden M. 1,50, ist soeben in bekannter Reichhaltigkeit für 1899 erschienen und bringt auf 480 Seiten eine solche Fülle von Wissen, daß es wohl kaum ein Gebiet giebt, über das man hier nicht Aufschluß fände. Will Jemand wissen, welcher Reichstagsabgeordnete die Stadt Einbeck oder Meseritz vertritt, oder wie der Bürgermeister von Buxtehude heißt, wann er gewählt ist, und wie viel Gehalt er bezieht, er findet es im Almanach. Will Jemand wissen, wo ein Regiment steht, wie viel Pferdekräfte eines unserer Panzerschiffe hat, oder ob in Buffalo ein deutscher Konsul ist, der Almanach giebt ihm Antwort. Das vielseitige Buch wird sich bei dem billigen Preise von M. 1,— sehr bald als unentbehrlicher Rathgeber erweisen.

Nr. 6 der Zeitschrift „Das Neue Jahrhundert“, Unabhängige Wochenschrift für das deutsche Volk, (Köln, Verlag von Friedrich Werth) enthält: Die Landtagswahlen. — Ist der Bundesrath im Lippeschen Thronfolgestreit zuständig? — Die Reichsbank II. Von Dr. Tschierschky. — Entvölkerung. Von Emil Zola. — Die Illustration in der deutschen Presse. Von Eugen Isolani. — Cyrano von Bergerac. Von Theophil Gautier. — Erlösungen. Von Wilhelm Holzamer. — Aus dem Westen Nordamerikas. — Volkswirthschaftliche und sozialpolitische Mittheilungen. — Dies und Das.

Nr. 46 der Lustigen Blätter (Verlag von Dr. Eysler und Komp., Berlin. Einzelpreis 20 Pf. Abonnement pro Quartal M. 2.—) bringt als bunte Vorderseite eine kecke Parodie nach Rembrandt's „Ganymed“. Weiter enthält die Nummer unter anderm die Buntdruckbilder „Die eiligen Erben“, Genossin Furie“, „Der belämmerte Radler“ und „Björnson und Lenbach oder: Wie es herauskam, was der Reichskanzler Fürst Hohenlohe über den Fall Dreyfus gesagt hatte“. Als hervorragende Texte seien noch genannt „Klagelied eines verzweifelten Thronkandidaten“, „Moszkowski's lustige „Amüsante Magie“ und A. Gottwald's Humoreske „Abonnement auf Lebenszeit“. — Außerdem zahlreich wie immer Humor und Satire in Form kurzer Scherze.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Novbr. 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
14.	11	30	7	10	3	50	8	0 V	3	37 N
15.	11	30	7	11	3	48	9	18 „	4	28 „
16.	11	30	7	13	3	47	10	21 „	5	37 „
17.	11	31	7	15	3	45	11	7 „	6	58 „
18.	11	31	7	17	3	44	11	40 M	8	24 „
19.	11	31	7	19	3	43	—	6 „	9	50 „
20.	11	31	7	21	3	41	—	26 N	11	13 „

Ferner tritt ein für den Mond:
am 14. November 1 Uhr 21 Min. Morg. Neumond.
„ 16. „ 9 „ — „ Vorm. Erdnähe.
„ 20. „ 6 „ 5 „ Nachm. erst. Viert.

Preis-Courant der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit

Bromberg, den 11. November 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	Pf	ℳ (1.11.)	Pf
Gries Nr. 1	15	40	15	80
„ „ 2	14	40	14	80
Kaiserauszugmehl	15	60	16	—
Weizen-Mehl Nr. 000	14	60	15	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	20	12	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	12	—	12	40
„ „ Nr. 0	8	20	8	20
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	12	—	12	—
„ „ Nr. 0/1	11	20	11	20
„ „ Nr. 1	10	60	10	60
„ „ Nr. 2	7	80	7	80
„ „ Commis-Mehl	9	80	9	80
„ Schrot	9	—	9	—
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	1[illegible]	—	10	—
„ Graupe grobe	9	50	9	50
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl	8	50	8	50
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

die Spitzen seines schönen Bartes zwischen den Fingern. „Also das — jo, ja — man soll nicht gleich verzweifeln und denken, man stehe vor unlösbaren Räthseln. Es kommt doch alles an den Tag — und wenn's auch nicht gerade die Sonne ist, die es herausbringt, dann ist's eben etwas anderes. — Ja, ja — ich hätte es wirklich nicht gedacht. Und laut setzte er hinzu: „Es ist ein schönes Thier.“

„Ja! Es hatte nur das Unglück, am zweiten Tage nach seiner Ankunft fessellahm zu werden und das trägt ihm der alte Bursche, der Jochen, nach; noch mehr aber seinem ehemaligen Herrn,“ sagte der Baron, bei den letzten Worten auf den Grafen Lutz zeigend.

„Ah — das Pferd gehörte Dir?“ fragte der Leutnant mit so unverhohlenem Erstaunen, wie es ihm selbst sein bester Freund, der Leutnant Dietwald, nicht zugetraut haben würde.

Der Graf bestätigte es und erklärte dann noch auf einen fragenden Blick seines Vetters: „Das heißt — gelegentlich einer Meinungsverschiedenheit über unsere beiden Pferde, machte ich Fräulein von Jackendorf den Vorschlag, mit denselben zu tauschen“ —

„Und Fräulein von Jackendorf nahm die offenbar im Scherz gethane Aeußerung für Ernst“, fiel Baron Jackendorf dem Grafen in die Rede, „und hätte nichts Eiligeres zu thun als andern Tages einen Boten zu schicken nach der „Nymphe“.“

„Na, ja“, fuhr Soden fort, „ich habe dann das Pferd herübergeschickt — ich entbehrte es selbst ungern, da ich gerade zu einer Uebung einberufen war und dabei das Pferd gut gebrauchen konnte —. Was will man aber machen?“ lachte er. „Mit der Nachbarschaft darf man's ja doch nicht verderben. Daß sich das Thier den Fuß vertritt, das ist doch wahrlich nicht meine Schuld — so denke ich wenigstens. Jochen denkt über diesen Punkt freilich etwas anders.“

Der Leutnant schüttelte nur verwundert den Kopf; er hätte beim besten Willen nicht gewußt, was er darauf hätte sagen sollen. Deshalb schwieg er wohl; vielleicht war er aber auch für die Goldwährung, denn „Schweigen“ soll ja bekanntlich nach einem Sprichwort „Gold“ sein. Die Herren hatten während dessen den Pferdestall verlassen — zur großen Erleichterung Jochens, der die ganze Zeit über wie auf Kohlen gestanden hatte, um den rechten Augenblick ja nicht zu verpassen.

„Nein, mein lieber Soden, daraus wird nichts“, sagte der Baron in seiner gemüthlichen Art, als Graf Soden von baldiger Heimkehr sprach. „Nein, daraus wird nichts. Sie bleiben doch selbstverständlich zum Abend hier. Nein — wenden Sie nichts drein — werden Sie etwa erwartet? — Na — sehen Sie — so ein Junggesell ist ja frei wie der Vogel —. Die Rebhühner, die Ihnen Ihre liebe Bergner zum Abendessen macht, entgehen ihrer Bestimmung noch lange nicht — die essen Sie morgen zum Frühstück.“

Der Graf machte zwar noch allerlei Einwendungen, er wolle auf der Rückfahrt noch im „tiefen Thal“ nachsehen, ob morgen das Grummet eingefahren werden könne, auch mit dem Inspektor müsse er reden wegen Ankaufs etlicher Arbeitspferde. Baron Jackendorf ließ aber diese Gründe nicht gelten. Das Wetter sei jetzt so beständig, daß es mit dem Grummeteinfahren auf einen Tag nicht ankäme, sagte er, und die Unterredung mit dem Inspektor könne morgen auch noch stattfinden.

„Uebrigens“, setzte er hinzu, „was soll Kuni sagen, wenn sie erfährt, daß Sie hier waren? Ich glaube, das Mädel nähme die Sache verteufelt schief.“

„Ja“, entgegnete Soden, „Fräulein Kuni hat so ihre eigene Logik: Dagewesen — nicht gewartet — Nichtachtung — Beleidigung.“ Er lachte.

„Möglich, daß sie so sagt“, meinte der Baron. „Es kommt eben auf die Stimmung an. Möglich auch, sie dreht die Sache etwas und sagt: ‚Er war jedenfalls heilfroh, mich nicht zu treffen und ist schleunigst wieder fort, weil er eine Aussprache fürchtet — er hat keinen Muth — ein Feigling—“

„Ah, Sie meinen wegen der „Nymphe“?“, lachte Soden.

„Dann wäre es wohl das Beste, Du erwartest das Erscheinen des gnädigen Fräuleins“, warf der Leutnant ein, der, alle verwandtschaftlichen Rücksichten vergessend, mit fliegenden Fahnen ins feindliche Lager überging. „Du könntest dann solche Anschauungen leicht widerlegen.“ Er sagte das Letztere mehr um sich vor sich selber zu entschuldigen über seinen kühnen Eingriff.

„Na, selbstverständlich“, erwiderte Baron Jackendorf. „Und nun wissen Sie doch auch, was Sie zu thun haben, lieber Soden? Der Wunsch Ihres Vetters — ich nehme natürlich an, daß der Herr Leutnant noch da zu bleiben wünscht“ — der Leutnant machte nicht den geringsten Versuch, dieser Annahme zu widersprechen, er schaute vielmehr angelegentlich nach den Fenstern des Schlosses hinauf, in denen die Abendsonne blitzte — „muß Ihnen doch Befehl sein.“

„Ist er auch, Herr Baron. Wir bleiben.“

„Na, das freut mich. Und nun? — Wie wär's mit einer Partie Billard? s'ist 'ne angenehme Art, die Zeit zu vertreiben“, meinte der Baron. „Bis zum Abendessen haben wir noch reichlich Zeit.“

Graf Soden stimmte freudig bei. Zu einer Partie Billard war er zu jeder Tages- und auch Nachtzeit bereit. Gute Freunde behaupteten sogar, selbst wenn er im Sarge liegen würde, und es käme jemand und sagte: „Soden, wie wär's mit einer Karambolage?“, er würde sicher noch mal aufwachen und noch eine Karambolage — gewinnen, anders that er's nicht. Und der Leutnant? Nun, der spielte ja wohl auch mit, wenn's gerade 'mal so paßte; aber jetzt? nein, jetzt paßte es ihm eigentlich nicht so recht. Er hätte sich jetzt am liebsten mit einem halben Dutzend von den Schloßleuten „auf die Suche gemacht“. Mit jeder Minute wurde der Wunsch, Kuni zu sehen — zu sprechen, lauter. Wo hielt sie sich verborgen? Denn versteckt hielt sie sich — das war sicher. Er hatte es ja gesehen — merkwürdig, nur er allein — wie sie geflohen war bei seiner Ankunft. Daß sie nicht freiwillig zum Vorschein kam, war dem Leutnant so klar, wie zwei mal vier. Bei den Pferden war sie nicht gewesen und bei solchem Prachtwetter im Zimmer zu sitzen, das hätte der Leutnant schlankweg für Blödsinn erklärt, es lag ihm aber nichts ferner, als Fräulein von Jackendorf zu den Geisteskranken zu rechnen. Wo war sie nun? Ein Mensch konnte doch nicht so mir nichts dir nichts von der Bildfläche verschwinden, ohne eine Spur zu hinterlassen? Hatte er nur erst die, dann — mit geradezu bewundernswerter Strategie wollte er sie verfolgen — bis zum Ziele. Er war einfach zum Aeußersten entschlossen. Nur wußte er bis jetzt noch nicht recht, wie die Sache anfangen. Er begann soeben wieder die Spitzen seines Bartes zu maltraitiren — das that er immer, wenn er ein schwieriges Problem lösen wollte. — Da kam ihm ein erlösender Gedanke: Der Schloßgarten. „Zum Kuckuk auch, daß ich nicht früher daran gedacht“, schalt er sich im Stillen.

(Fortsetzung folgt.)

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1898. — 18. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

215 90 448 69 579 614 89 820 33 55 **1** 138 342 62 72 418 36 664 934 **2** 0001 116 241 425 556 69 73 609 93 771 802 39 912 **3** 017 309 94 418 527 36 678 708 906 (3000) 23 67 **4** 004 500 660 735 (500) 40 807 61 67 **5** 073 234 47 304 16 39 410 98 (1000) 502 85 (300) 698 758 **6** 499 643 51 96 961 **7** 056 71 377 530 710 89 804 **8** 096 336 77 93 (500) 489 (500) 512 38 67 71 676 931 **9** 085 106 415 783 86 804 (300) 9 49

[illegible]

4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1898. — 18. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

163 259 830 **1** 023 41 162 546 63 675 72 833 **2** 223 311 38 (3000) 770 **3** 035 93 121 52 56 315 407 90 687 766 957 **4** 038 66 130 242 345 (**10 000**) 53 567 (500) 78 81 **5** 274 372 89 606 (300) 24 707 873 **6** 068 135 232 379 409 (1000) 569 745 914 76 **7** 253 301 30 791 (1000) 818 (500) 22 (3000) 959 84 **8** 044 220 74 (300) 523 73 652 59 66 (300) 728 (1000) 42 855 946 **9** 040 249 93 98 443 511 754 843 907 (300)

10 475 87 829 63 924 (500) 28 **11** 101 15 25 413 **12** 161 309

[illegible]

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6½ % aus.

Thorn, den 7. November 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:
Theodor Kolleng,
Alexander Wackarecy,
Wilhelm Romann,
Reinhard Uebrick.

b. bei der II. Abtheilung:
Hugo Dauben,
Paul Hellmoldt,
Friedrich Wegner,
Karl Gustav Dorau.

c. bei der I. Abtheilung:
Konrad Adolph,
Hermann Granke,
Walter Lambeck,
Heinrich Illgner.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden:

d. bei der III. Abtheilung:
Reinhold Borkowski,

dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1900 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1900 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III. Abtheilung** auf

Montag, d. 14. November 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

2. die Gemeindewähler der **II. Abtheilung** auf

Donnerstag, d. 17. Novbr. 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr.

3. die Gemeindewähler der **I. Abtheilung** auf

Freitag, d. 18. November 1898
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten **im Stadtverordneten-Sitzungssaal** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens drei Hausbesitzer sein müssen (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und derselben Wahlakte** verbunden wird, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4 Personen**, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann eine Person an Stelle des zum Stadtrath ernannten Herrn **Borkowski** — Wahlperiode bis Ende 1900 — zu bezeichnen (vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung
am Montag, den 21. November 1898,
2. für die II. Abtheilung
am Donnerstag, d. 24. Novbr. 1898,
3. für die I. Abtheilung
am Freitag, den 25. November 1898

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 23. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Oktober, November, Dezember d. Js.** resp. für die Monate **Oktober, November** wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Mittwoch den 9. November cr.
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Donnerstag, den 10. November
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in der Nähe von Thorn im Walde belegene **Gasthaus Barbarken**, ein sehr beliebter und im Sommer von den Bewohnern Thorns stark besuchter Ausflugsort soll nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, einem kleinen Nebenkruge und ca. 70 Morgen Acker und Wiesenland vom 1. April 1899 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden ersucht, gefällige schriftliche, verschlossene und mit der Aufschrift „Pachtgebot auf Barbarken" versehene Angebote mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, bis **Donnerstag, den 17. November d. Js. Vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses hierselbst erfolgt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsichtnahme aus, können aber auch gegen Erstattung von 70 Pfennig Schreibgebühren von demselben bezogen werden.

Thorn, den 24. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
Regulatoren, über 1 Mtr. lang, von 15 Mk. an, **Silb. Cylind.-Remont.** von 12 Mk. an, **Goldene Brochen** von 3 Mk. an, **Goldene Ringe** von $2^1/_2$ Mk. an. **Reparatur** für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. **Patent- und Flachuhrgläser** von jetzt ab für nur 10 Pfg. **Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.**

H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernicusstrasse 22.

Ich habe neue von ersten Künstlern entworfene Kalender für das kommende Jahr ausgestellt. Die Besichtigung derselben ist erwünscht.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

---

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben
werden in den hinteren Räumen meines bisherigen Geschäftslokals, um die Ecke, Eingang Coppernicusstr. 8 zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten u., Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: in Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

A. Jakubowski, Thorn
Breitestraße 8
empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen gut assortirtes
Cigarren-Lager
einer geneigten Beachtung. Spez.: echt Virginia und Niederlage der nicotinfreien Cigarren.

Der mehrfach preisgekrönte

Globus - Putz - Extract

von
Fritz Schulz jun., Leipzig
schmiert nicht wie Putzpomade und andere Putzmittel, greift das Metall nicht an und erzeugt überraschend schnell prachtvollen, anhaltenden Glanz, welcher allen Gegenständen in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc. ein elegantes neues Aussehen verleiht.
„Globus-Putz-Extract" wurde von 3 gerichtlich vereideten Chemikern als **unübertroffen** in seinen vorzüglichen Eigenschaften anerkannt.
Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.
In Dosen à 10 und 25 Pfennige überall zu haben.
Nur echt mit Schutzmarke:
„Globus im rothen Querstreifen."

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 5jährige Garantie
Dürkopp-Ringschiffchen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädliches Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; denn beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch zur Förderung des Bartwuchses hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: 1 u. 2 Mk. die dazu gehörige, wiederholt prämiirte Kräuterseife, zur Hautpflege und besonders für den Kopf und die Haare selbst zu waschen, 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 u. Breitestr. 46.

Special - Offerte
für feine
Röst-Kaffees
p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.
Verkauf jeden Quantums.
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Ein Sopha
ist billig zu verkaufen Brückenstraße 32, III.

Heirath, reiche Partieen, sende sofort, Einleitung kostenfrei. D M, Berlin 9.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-, Gesang-, Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I.

Doppel-Fries

für Portièren, Fenstermäntel und Tischläufer
Damentuch
in feinen hellen und dunklen Farben für elegante Gesellschafts- und Promenadenkleider und Pelzbezüge,
Billard- u. Pulttuch,
Wagentuch, Livreetuch, Wagenrips und Wagenplüsch
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.



Empfehle mein Lager in
Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Ringen, Gold- u. Silber-Brochen.
Werkstatt f. sauberste Ausführung von Reparaturen.
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher, Bachestr. 2.

Für Damen, Herren und Kinder:
Wollene Hemden, Jacken, Unterbeinkleider, Röcke, Tricots, Socken, Strümpfe.
A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Violin-Unterricht (Stunde 75 Pf.) wird ertheilt Schillerstraße 17, 3 Trep.

Billigste Preise. Saubere Ausführung.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Größte Auswahl. Neueste Genres.
Große Auswahl in Fächern.

Wer besitzt

beschmutzte Garderobe oder solche, die in Folge längerer Benutzung die Frische der Farbe verloren, der sende dieselbe zu
L. Kaczmarkiewicz,
u. er wird sie von dort hübsch renovirt an Farbe u. Façon bald u. billig zurückerhalten. **Winterüberzieher u. Wintersachen** ohne Rücksicht auf den Stoff. **Pelze** mit und ohne Ueberzug, **Pelzgarnituren** 2c. 2c. Alles wird dort renovirt und neu gefärbt. — Herrensachen werden auch auf Wunsch reparirt.
L. Kaczmarkiewicz,
Färberei und chemische Waschanstalt, Institut für Renovation der Garderobe,
Mauerstraße 36. Thorn. Mauerstraße 36.



Corsets
neuester Mode, sowie Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

15000 Pracht-Betten
wurden verf., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M., **Prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpaß. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Tapeten-Versand.
Grossartige Auswahl.
Fernspr. 224
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vertret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.





Probenummern liefert gratis und franko der Verlag Berlin S.W. 12.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1.25 Briefm. (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Nollendorfstr. 9. Vertr. ges. 296



Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Procent und annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **prot. und concess. Geld-Agentur in Budapest, Kecskemetergasse Nr. 4.**
Retourmarken erbeten.

Wohne jetzt: **Schillerstrasse 1, II.**
(im Hause des Herrn **Kotze.**)
Marie Friedemann, Hebeamme.

Nach Absolvirung eines Kursus in der **orthopädischen Chirurgie, schwedischen Heil-Gymnastik und Massage** in Berlin, beehre ich mich den geehrten Herrschaften zur Behandlung zu empfehlen
Clara Kaske, Altstädtischer Markt 9 II.



Standard-Fahrräder
sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Katalog gratis und franco.
D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Eimbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Pianinos kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. **Kostenfreie, 4 wöch. Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose à M 3.30, Porto u. Liste 30 ₰ extra
zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.
Baar-Geld ohne jeden Abzug
100,000 M
50,000 M
25,000 M
15,000 M
u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.
16,870 Geldgewinne. Loose hier zu haben bei Walter Lambeck. Günstige Chancen!

Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Hygienischer Schutz
D. R. G. (Kein Gummi.)
M 42469.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschlossen gratis und franko.

Soeben erschien in jede Buchhandlung in die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

---

15 Morgen Land
zu verkauf. od. zu verp. cht. Ausk. Exp. d. Ztg.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

Echte Harzer Kanarienvögel
ausgebildet nach einem Edelroller-Musikwerk bis zur höchsten Gesangstufe empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, den Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Möbel

und andere Nachlaßsachen, Geschirr, Kleiderbüsten 2c. sind zu verkaufen
Breitestraße 16, I.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Hochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfrl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliche Dienstperson. bei hoh. Geh. von sof. od spät.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Aufwärterin verlangt Schillerstraße 6.

Für Börsen-, Handelsberichte, Reklame sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.